

gunde, war nach seiner Erhebung zum Herzog von Bayern als Heinrich III. von Bayern durch Erbe oder Heirat Besitzer eines Eigengutes in Creglingen geworden. Einige Zeit nach seinem Tod kam sein Creglinger Besitztum schenkungsweise an das Kloster Korbung unter Mitwirkung des besonderen Mitstifters dieses Klosters, des erzbischöflich mainzischen Ministerialen Wignand. Auf dem Umweg über die Vogtei der Besitzungen der Abtei Korbung sind dann die Hohenlohe vor Mitte des 13. Jahrhunderts Herren von Creglingen geworden. Zur Sprache kommt dann die Patronatsgeschichte mit dem Verhältnis der Pfarreien Creglingen und Münster, welche letzteres nach Engel die Ursparre ist. Die Schrift bringt auch Bildtafeln von Glasfenstern aus dem Chor der spätgotischen Herrgottskirche mit personengeschichtlicher Auswertung betreffend Konrad IV. von Hohenlohe-Braunegg und Gottfried, Dompropst von Trier, als Stifter der Herrgottskirche, beide 1390 gestorben, ferner die Witwe Konrads, Anna, und ihre Tochter Margarete.

Außer dem genannten Heft 2 der schmucken und preiswerten „Mainfränkischen Hefte“ der Vereinigung der Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte sei auch empfehlend auf die anderen erschienenen Hefte dieser Reihe hingewiesen:

Heft 1: Max H. von Freeden, Würzburgs Residenz und Fürstenhof zur Schönbornzeit, 41 Seiten, 8 Abbildungen, 1,80 DM.

Heft 3: Max H. von Freeden, Kunst und Künstler am Hofe des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn, 23 Seiten, 1 Abbildung, 1 DM.

Heft 4: Josef Friedrich Albert, Aus Würzburgs Biedermeierzeit, 100 Seiten, 8 Abbildungen, 3 DM.

Fritz Zobeley, Rudolf Franz Erwein Graf von Schönborn und seine Musikpflege. Neujahrsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, 21. Heft. Kommissionsverlag F. Schöningh, Würzburg 1949. 100 Seiten. 5 DM.

Diese Studie aus archivalischen Quellen gibt ein persönliches und fachgeschichtliches Porträt des musikliebenden Grafen (1677—1754) aus dem bedeutenden Geschlecht der Schönborn und ein Bild der an seinem Hofe herrschenden Kultur. Für Musikliebhaber ist diese Schrift eine gute Gelegenheit zum Einblick in mainfränkische Musikpflege in der Barockzeit. Die vom Verfasser von Schönborns Hof als Aufführungen mitgeteilten Musikstücke und Kompositionen, die in einer Anlage gebrachten Musikerlisten von Bamberg, Eichstätt und Würzburg, das angeführte Schrifttum zur bayerisch-fränkischen Lokalmusikgeschichte erweckt in Württembergisch Franken den Wunsch, auch hier derartige Einblicke und Überblicke und Übersichten zu bekommen nach den dankenswerten Einzelarbeiten des musikwissenschaftlichen Vertreters der Landesuniversität Tübingen, Professor Dr. Reichert, der einen Aufsatz über die ältere Musikgeschichte von Schwäbisch Hall in dem leider vergriffenen Haller Heimatbuch schon 1937 veröffentlicht hat und eine weitere Arbeit über den Haller Musiker Erasmus Widmann, den Sohn des bekannten Chronisten, bereits druckfertig vorliegen hat.

Wegweiser in das landesgeschichtliche (bayerisch-fränkische und württembergisch-fränkische) Schrifttum. Kommissionsverlag F. Schöningh, Würzburg. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte:

Wilhelm Engel, Frankenland

XI, 1: Das Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg 1948. 103 Seiten. 4 DM.

XI, 2: Die Jahresberichte des Historischen Vereins für Mittelfranken. Würzburg 1949. 69 Seiten. 3,30 DM.

XI, 3: Die Jahresberichte des Historischen Vereins für das Württembergische Franken. Würzburg 1950. 54 Seiten. 2,50 DM.

XI, 4: H. H. Hofmann, Die Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. 1950. 96 Seiten. 5,20 DM.

Diese fachkundig gearbeiteten bibliographischen Wegweiser bringen eine mit Dank zu begrüßende vollständige Mitteilung aller Verfasser und aller Titel der in den genannten Vereinszeitschriften veröffentlichten Aufsätze. Besonders wertvoll sind die hinzugefügten kurzen und treffenden Inhaltsangaben dieser Aufsätze. Die nach Erscheinungsjahren, Bänden und Heften der genannten Zeitschriften geordneten Aufsätze sind inhaltlich zudem durch sehr willkommene Schlußregister erschlossen, alphabetische Verzeichnisse der Verfasser, ebenso der in den Aufsatztiteln genannten Personen, der Orte und geographischen Namen und durch Sachregister, die wieder in Sinngruppen geordnet sind.

Diese bibliographischen Hefte werden nunmehr ein unentbehrliches Werkzeug jedes Geschichtsfreundes bilden. Sie sind über die Geschäftsstelle des Historischen Vereins für Württembergisch Franken in Schwäbisch Hall zu beziehen zu den angegebenen Preisen zuzüglich Versandkosten. Besonders wird die Inhaltsangabe der Hefte und Jahrbücher des Historischen Vereins für Württembergisch Franken zur Bestellung empfohlen.

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. Band 1. Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., Würzburg 1949. 284 Seiten mit 4 Abbildungen und Plänen.

Als Fortsetzung des Archivs des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Band 72, hat der neugeformte und außerordentlich rührige Mainfränkische Geschichtsverein durch Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Engel in Verbindung mit Museumsdirektor Dr. von Freeden, Domkapitular Dr. Th. Kramer und Kunstmaler Mertens nunmehr diesen ersten stattlichen Band einer neuen Jahrbuchreihe herausgebracht. Unter den Aufsätzen seien genannt die Darstellung Professor Dr. Engels von dem lesenswerten politischen Prozeß des Bamberger Generalvikars und Würzburger Dompfarrers Dr. Dietrich Morung im 15. Jahrhundert, sodann ein Aufsatz von Dr. Hermann Schreibmüller über den Schmied von Ochsenfurt als Kulturbild vom Ende der Stauferzeit. Der kundige Verfasser dringt hier ein in die bewegte, von der Sage ergriffene Geschichte eines Schmiedesohnes namens Stochelin, der als Soldat in Italien in die politischen und kriegerischen Wirren des Endes der Stauferzeit geriet, zu einem Kriegsmann wurde und in Pisa und Pavia von den deutschen Söldnern als König angesehen wurde, weil er dem Stauferjüngling Konradin täuschend ähnlich sah. Auch nach Konradins Tod und dem Rückzug deutscher Heeresteile über die Alpen wurde der Ochsenfurter Schmiedesohn in Zürich und Konstanz für Konradin gehalten. In Basel verlor sich dann seine Spur, die wohl zum väterlichen Amboß zurückführte. Im Volksmund und in der Dichtung ist die Nachwirkung dieser Volksgestalt feststellbar. Unter den weiteren Jahrbuchbeiträgen entwickelt ein Aufsatz von Diplomarchitekt Otte Gedanken zum Wiederaufbau von Würzburg. In den kleinen Beiträgen bringt der Würzburger Staatsarchivdirektor Dr. Fraundorfer eine positive Würdigung von Schöffels bedeutungsvollem Buch „Herbipolis sacra“, das in unserem Jahrbuch „Württembergisch Franken“, NF 22/23, 1948, ebenfalls gewürdigt worden ist, besonders in seinem wegen der Stöckenburg interessierenden Aufsatz über Karlburg und Karlstadt. Neue archivalische Belege bringt der Würzburger Museumsdirektor Dr. von Freeden, der Verfasser des schönen Aufsatzes über die Weikersheimer Orangerie in unserem letzten Jahrbuch, zu Balthasar Neumanns Aufenthalt in Italien 1717 bis 1718, auch in Österreich und Wien. Diese Aufenthalte sind eine für Neumanns Bildungsgang nicht unerhebliche Tatsache. Dem genannten mainfränkischen Jahrbuch ist ein gehaltreicher Schriftenbesprechungsteil angefügt, in dem auch das neue württembergisch-fränkische Schrifttum Berücksichtigung gefunden hat.

70. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken, 1950. Druck und Verlag C. Brügel & Sohn, Ansbach. 138 Seiten, 42 Abbildungen. 6 DM.

Dieser neue Forschungsbericht gilt einem neuen Thema, den frühmittelalterlichen Turmhügeln in Franken. In einer geschichtlichen Vorbemerkung weist der in der fränkischen Forschung geschätzte Herausgeber, Dr. h. c. Hermann Schreib-